

Losungsandacht für den 15.2.2023

Jesaja 29,14

Ich werde an diesem Volk weiterhin wundersam handeln, wundersam und überraschend. Und die Weisheit der Weisen wird zunichte werden. Und der Verstand der Verständigen wird sich verstecken

Das Volk wunderte sich, als sie sahen, dass die Stummen redeten, die Verkrüppelten gesund waren, die Lahmen gingen und die Blinden sahen, und sie priesen den Gott Israels. Matth. 15,31

Liebe Andachtsgemeinde!

In seinem Lied „aller Herren Länder“ beschreibt der Liedermacher Heinz Rudolf Kunze sehr eindrücklich den Kampf ums Überleben der Menschen weltweit.

Im Refrain wendet er sich an uns, die wir es doch –trotz Einschränkungen, die ich gar nicht wegreden kann- besser getroffen haben. Er schreibt:

Du wirst nie zu Hause sein,
wenn Du keinen Gast, keine Freunde hast.
Dir fällt nie ein Zauber ein,
wenn Du Dich verschließt, nur Dich selber siehst.
Wir sind nichts Besonderes, hatten nur viel Glück
Auserwählte kriegen halt das größte Kuchenstück.
Überall auf Erden sind auch wir gebor'n.
Können wir gewinnen, haben wir verlor'n

Die Worte bewegen mich angesichts der Bilder aus den Erdbebengebieten einmal mehr. Es ist fast ein Jahr her, dass der Überfall Russlands auf die Ukraine begann. Damals saßen wir schockiert vor den Bildschirmen. Wir haben uns fast schon daran gewöhnt. Ebenso wie an die Nachrichten von verhungerten Kindern in Afghanistan. Denen aus den Kriegs- und Hungergebieten und Diktaturen in der ganzen Welt. Sicher, wir müssen lernen, damit zu leben. Woran wir uns nicht gewöhnen dürfen ist, es als selbstverständlich zu betrachten, dass es uns besser geht. Dass wir es besser getroffen haben, an einem günstigeren Ort auf der Erde geboren sind.

Jesus war einer, der sich daran nicht gewöhnt hat. Der sein Mitgefühl bewahrte für die, die es schlimm getroffen hatte. Der möglich machte, was ihm möglich war und seine Gaben einsetzte. Wir, die wir in Jesu Namen unterwegs sind, können uns davon ermutigen lassen.

In einem von vielen Krimis, die die Woche so über den Bildschirm flimmern, beschrieb der Täter sein Motiv für einen versuchten Mord wie folgt: „Ich kann doch nicht zulassen, dass alles, was ich mir erarbeitet habe, wieder verloren geht“

Mal abgesehen davon, dass in diesem speziellen Fall, der Besitz mit Betrug, nicht mit redlicher Arbeit zusammengerafft wurde: Womit haben wir es verdient, mit dem größten Kuchenstück auf die Welt gekommen zu sein? Wie viel geht uns tatsächlich verloren, wenn wir nur noch darauf achten, das zu bewahren, was wir an uns reißen konnten. Dass das letzte Hemd keine Taschen hat und unsere Zeit abläuft, das wissen wir alle. Aber dass es auch jederzeit zu Ende sein kann, das halten uns die Bilder aus aller Welt vor Augen. Wäre es nicht besser, die Zeit, ob kurz oder lang, die uns noch bleibt, zu nutzen, unseren Besitz zu mehren, in dem davon abgeben: „Geteilte Freude ist doppelte Freude“, auch das ein altes Sprichwort.

Im Losungswort wundern sich die Menschen, dass so vieles möglich wird, was sie nicht für möglich gehalten haben. Stumme reden, Verkrüppelte gehen, Lahme gehen und Blinde sehen. Im Krankenhaus erlebe ich täglich wie um die Gesundung unter schwierigsten Bedingungen gekämpft

wird. Ich habe ebenfalls erlebt, dass ein Arzt, als eine schwierige Operation gelungen war und der Patient seine ersten Schritte tat, die Worte sprach: „gelobt sei Gott“. Gut, dieser Arzt stammt aus Jordanien. Dort hat man vielleicht eher noch im Blick, wie wenig selbstverständlich trotz aller Bemühungen unser Wohlergehen ist. Ich möchte auch uns hier im behüteten Deutschland ermuntern, uns daran zu erinnern: Wir sind in Jesu Nachfolge unterwegs, wir stehen in Gottes Dienst. Wir sind mit seinen Gaben beschenkt. Wir können davon austeilen. Sonst verlieren wir unsere Heimat. Unsere seelische Heimat. Wir gehen uns selbst verloren, wenn wir uns nur noch auf uns selbst beschränken.

Oder, wie es Heinz Rudolf Kunze schreibt: „Du wirst nie zu Hause sein, wenn Du keinen Gast, keine Freunde hast. Dir fällt nie ein Zauber ein, wenn Du Dich verschließt, nur Dich selber siehst.“

Wir sind eingeladen, dem Zauber ganz neu Raum zu geben. Gott wird wundersam handeln? Dazu braucht er Menschen, die sich von ihm gebrauchen lassen. Die ihre Gaben einsetzen, sich auf den Weg machen zu den Notleidenden dieser Erde. Die erkennen, dass sie nicht alleine sind mit diesen riesigen Aufgaben. Sondern dass sie Menschen an ihrer Seite haben. Dass sie Gott an ihrer Seite haben: Gelobt sei Gott. AMEN